

Maitii



Newsletter 2012/2013

Mymensingh, im Mai 2013

Liebe Freunde und Unterstützer von Mati,

Bangladesh erlebt derzeit turbulente Zeiten. Im Vorfeld der für 2014 geplanten Wahlen versuchen diverse Parteien und Gruppierungen das Land mit Generalstreiks lahmzulegen. Islamische Fundamentalisten attackieren unterstützt durch die Tatenlosigkeit aller Parteien religiöse Minderheiten, vor allem Hindus und Buddhisten. Zeitgleich arbeitet das Land die Verbrechen gegen die Menschlichkeit während des Unabhängigkeitskrieges 1971 auf, und es hat sich eine breite zivilgesellschaftliche Protestbewegung gegen als zu mild empfundene Urteile gebildet. Dieser von der breiten Masse getragenen Protest ist ein Novum in Bangladesh – und wird in den westlichen Medien oft entweder missverstanden oder ignoriert.

Nicht ignoriert wurden die verheerenden Brände in zwei Textilfabriken in Dhaka im November und Dezember mit über hundert Toten. Diese Katastrophen noch im Hinterkopf, passierte nun vor wenigen Wochen das nächste Desaster: der Einsturz eines 9-stöckigen Hochhauses, in dem wiederum fünf Textilfabriken untergebracht waren, mit über 1000 Toten. Dies ist das letzte Beispiel, wie menschliche Gier in einem korrupten Staat ins Bodenlose ausufern kann.

Auch bei Mati hat sich in den vergangenen 12 Monaten wieder viel bewegt, glücklicherweise mit erfreulicheren Resultaten: ein Meilenstein war die Eröffnung unserer Ambulanz im März. Hierfür haben viele von Euch als Resonanz auf unseren Weihnachtsbrief gespendet: die stolze Summe von 12.508 Euro.

Unsere Arbeit hier wird viel von der Solidarität getragen, die wir immer wieder von Bekannten aber auch uns völlig unbekanntem Menschen erfahren. Menschen, die einfach fragen, was kann ich tun? Und dann wo nötig mit anpacken. Dies ermöglicht uns, weiter an unserer Vision einer gerechteren, friedlicheren Welt zu arbeiten. Wir freuen uns, dass sich so viele eingeladen fühlen, uns auf dem Weg zu begleiten.

Wir wünschen Euch und Euren Familien ein gutes Jahr, weite Horizonte und inneren Frieden. Bleibt uns in Gedanken verbunden,

Herzlichst,

Andrea und Lenen Rahaman

sowie alle Mati-MitarbeiterInnen

Zu Mati allgemein:

Mati hat im Jahr 2012/13 mit 86 MitarbeiterInnen an fünf Projektstandorten im mittleren Norden Bangladeshs gearbeitet:

Mymensingh, Borobilerpar, Azmotpur und dem Millennium Dorf Harguzipar im Distrikt Mymensingh, sowie der Region Nakla um das Dorf Huzurikanda im benachbarten Distrikt Sherpur.

In diesen Dörfern hat Mati Frauengruppen aufgebaut, die durch wöchentliche Besuche der Mati SozialarbeiterInnen begleitet werden.

Mit diesem Modell haben wir 2012 über unsere tägliche Motivations- und Aufklärungsarbeit 2594 Frauen in 86 Frauengruppen erreicht (Vorjahr: 2534 in 84 Frauengruppen). 1646 Frauen haben ein oder mehrere zinslose Darlehen bis 200 € erhalten, um ihre Lebenssituation zu verbessern. Sie zahlen diese über wöchentliche Raten meist in 1 -2 Jahren zurück.

Die Betreuung der Mati-Frauengruppen wird gemeinsam mit dem Partnerverein Mati e.V. finanziert. Im Millennium Dorf trägt die Kosten die Stiftung Brücke.

Neues aus den Projekten:

IDAEP – Integrative Arbeit mit extrem Armen Familien Gefördert durch Brot für die Welt

Im Juli 2012 konnte Mati eine weitere Projektphase im Rahmen des speziell für extrem Arme Familien entwickelten IDAEP Projektes beginnen. 167 Familien erhalten intensive Unterstützung in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Bildung und Einkommen schaffen. Allen Familien stand ein Anfangskapital von

bis zu 150 € zur Umsetzung einer Geschäftsidee zur Verfügung.

In 80% der Familien nutzt die Frau das Darlehen für sich, in dem sie z.B. eine kleine Milchkuh kauft. Andere Frauen investieren in Landkultivierung, kleine Gemüsegärten, oder Geschäfte wie Bäckereien, und Tante-Emma-Läden, die sie entweder von Zuhause aus oder mobil betreiben, in dem sie mit Körben von Haus zu Haus gehen.

Es ist wichtig, dass die Frauen selbst ein Einkommen erwirtschaften, denn es hat sich gezeigt, dass nur, wenn die Frau selbst Zugang zu Geld hat, sie auch Mitspracherechte auf der Haushaltsebene geltend machen kann.

Jede Woche zahlen die Frauen einen kleinen Teil ihres Gewinns an Mati zurück, und die Gelder stehen dann anderen Familien zur Verfügung. So kann jede Familie im Laufe eines 3-jährigen Projektzyklus drei bis vier zinslose Darlehen bekommen. Im ersten Jahr müssen sie in Einkommen schaffende Massnahmen investiert werden, danach können sie auch für Massnahmen wie Hüttenreparatur, Gesundheit oder Bildung eingesetzt werden.

Begleitet wird das Projekt von einem intensiven Trainings- und Aufklärungsprogramm für Frauen und Männer. Hier wird einerseits praktisches Wissen vermittelt, wie man z.B. einen Gemüsegarten anlegt, andererseits über die Bedeutung von Bildung auch für Mädchen gesprochen, oder über Gewalt gegen Frauen.

Vor einigen Tagen haben wir zufällig Rehana (45 Jahre) besucht, da sie eine Senfölpresse betreibt, und wir Öl bei ihr kaufen wollten. Sie war Teilnehmerin in der Pilotphase des IDÄP Projekts 2006. Damals habe ich sie öfter besucht. Sie

war eine der ärmsten Frauen im Programm, und ich zweifelte manchmal, ob sie es schaffen würde: Sie und ihr Mann wohnten mit ihren fünf Kindern in einer winzigen Bambushütte, die alles andere als wetterfest war. Gemeinsam betrieben sie eine Senfölpresse im Hof. Da sie keinen Ochsen hatten, spannten sie sich abwechselnd selbst in das Geschirr und zogen die Presse – sehr harte körperliche Arbeit, die man ihnen ansah. Ein Liter Senföl kostet um die 300 Tk (3 Euro), aber kaum jemand kann es sich leisten, das Öl Literweise zu kaufen, die Frauen kommen mit kleinen Plastikflaschen und kaufen höchstens 250 ml. Das Einkommen der sieben-köpfigen Familie betrug 60 Tk (60 Cent) am Tag. Rehana und ihr Mann benutzten das erste Mati-Darlehen, um auf dem Grossmarkt Senfkörner einzukaufen, direkt nach der Ernte, denn da ist der Preis am günstigsten und ihr Profit somit am grössten. Rehana konnte nicht immer pünktlich ihre Raten zahlen, mal waren die Kinder krank, mal sie oder ihr Mann, und das Einkommen war schmal. Es gab Höhen und Tiefen, aber im Laufe der Jahre nahm sie nacheinander mehrere Darlehen, und die beiden Eheleute investierten sie in ihr Geschäft. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: als ich im April 2013, 6 Jahre nach meinem ersten Besuch, vorbeikomme, suche ich die kleine Bambushütte vergeblich: sie haben sich ein doppelt so grosses Blechhaus mit Veranda gebaut, auf einem Zementsockel, da sie im Überflutungsgebiet wohnen. Die Senfpresse steht nun auch überdacht und wird von einem Ochsen gezogen. Rehana ist sichtlich stolz und ich freue mich mit ihr.

MATI & Stiftung Brücke: Millennium Dorf Harguzipar

Im „Millennium Dorf“ Harguzipar soll beispielhaft gezeigt werden, was Doftentwicklung „von unten“ konkret bedeutet, und wie die Dorfbewölkerung selbstbestimmt Verbesserungen im Rahmen der **UN-Millenniumsziele (MDGs)** umsetzt.

Harguzipar ist ein kleines Dorf mit ca 300 Haushalten, von denen 70% arm oder extrem arm sind.

Prioritäten der Dorfbewohner sind die Verbesserung der Sanitäreinrichtungen, Zugang zu Bildung für die Kinder, und das Schaffen von Einkommensmöglichkeiten für die Frauen.

In den vergangenen drei Jahren wurden so mit den Dorfbewohnern diverse Massnahmen umgesetzt, um die Lebensbedingungen im Dorf zu verbessern:

Bildung – die Vorschule



Im Januar 2010 hat die Vorschule eröffnet, die nun 40 Kinder pro Jahr sanft auf den Besuch der ersten Klasse der staatlichen Regelschule vorbereitet. Dort müssen die Kinder eine Aufnahmeprüfung ablegen, und zeigen, dass sie das Alphabet und den Zahlenraum bis 20 beherrschen. Bevor es die Vorschule im Dorf gab, hatten

viele Kinder keine Chance, diese Prüfung zu bestehen, denn die kostenlose Schule in der Nähe des Dorfes, hatte nur Platz für 25 Kinder pro Jahr. Da die meisten Eltern Analphabeten sind, konnten diesen ihren Kindern auch nicht zu Hause das nötige Wissen vermitteln. Vom letzten Vorschuljahrgang haben 36 Kinder den Sprung an die Regelschule geschafft. Zur Einschulung erhalten alle SchülerInnen ihre Schuluniform als Geschenk von Mati, genäht von den Näherinnen im Dorf.



Schuluniformen werden überreicht

Auch die deutschen Freiwilligen besuchen die Vorschule regelmässig, um mit den Kindern zu singen, zu basteln, zu spielen und ein wenig Englisch zu üben.

Choto meye biye na! – Kleine Mädchen heiraten nicht!

Dies ist der Titel eines speziellen Patenschaftsprogramms, das Stiftung Brücke und Mati gemeinsam als Strategie gegen die Frühverheiratung im Millennium Dorf entwickelt haben. Es orientiert sich weitestgehend an Mati's bestehendem Patenschaftsprogramm, mit der Ausnahme, dass nicht nur Mädchen finanziell unterstützt werden, die zur Schule gehen, sondern auch die, die bereits die Schule abbrechen

mussten, und nun zu Hause sind – die ersten Kandidatinnen für eine Kinderhochzeit. Bangladesh ist das südasiatische Land mit der höchsten Kinderheirats-Rate: 60% der Mädchen werden hier illegal vor dem 18. Lebensjahr verheiratet. Auch im Millennium Dorf ist das Problem aufgrund des geringen Bildungsstands und des hohen Armutsniveaus weit verbreitet. Daher unterstützen wir nun 22 Familien finanziell, die eine Tochter zwischen 13 und 17 Jahren haben. Die Mädchen bekommen 5 Euro monatlich. Diejenigen, die in die Schule gehen, erhalten zusätzlich noch Unterstützung beim Kauf von Büchern, Uniform, und bei den Schulgebühren. Die Eltern verpflichten sich schriftlich, die Mädchen im Gegenzug nicht vor dem 18. Geburtstag zu verheiraten und lassen das Geburtsjahr des Mädchens offiziell beglaubigen, denn oft werden Geburtsurkunden nachträglich unter Mithilfe der Behörden gefälscht, um Kinderheiraten auf dem Papier zu legalisieren. Sollten die Eltern das Mädchen entgegen der Abmachung doch verheiraten, müssen sie die Zuwendungen zurückzahlen. Einige Eltern haben sich gegen das Angebot entschieden, aber die meisten sind daran interessiert, weil sie ihren Töchtern damit die Schulausbildung finanzieren können.

Die Patenschaften werden von deutschen Sponsoren übernommen.

Stärkung der Frauen – ein eigenes Einkommen

Um die Einnahmemöglichkeiten der Frauen zu verbessern, wurde eine Nähausbildung eingerichtet, die bis dato 54 Frauen absolviert haben. Pro Jahr finden 3 Kurse für jeweils 8 – 10 Frauen statt. Wer möchte kann nach Abschluss des Kurses eine Nähmaschine auf Darlehensbasis erwerben, um damit

dann von zu Hause aus zu arbeiten. Dies haben bisher 30 Frauen gemacht. Ein Ausbildungsplatz inklusive Maschine und Darlehen kostet pro Frau 150€. Die Badische Zeitung und Stiftung Brücke haben hat in 2012 und 2013 jeweils 20 Plätze finanziert. Nicht alle möchten nach dem Kurs unbedingt professionell arbeiten, manche möchten einfach nur für die Familie nähern, um so Geld zu sparen, andere möchten eine Fähigkeit haben, die ihnen auf dem Heiratsmarkt mehr Mitspracherechte einräumt, da sie dann nicht mehr ungebildet sind.



Amena (40) hat Ende 2012 den Kurs gemacht, um sich eine Einkommensmöglichkeit zu erschliessen. Sie hofft, dass sie genug verdienen wird, um die monatlichen Nachhilfestunden ihres Sohnes Nazmul (14) in Höhe von 12 Euro zu bezahlen. Ihr Mann verdient als Rickshawfahrer 1,50 Euro am Tag. Das reicht grade so, um nicht zu verhungern. Sie weiss, dass etliche Frauen im Dorf mit ihrer Maschine gut verdienen, und hofft, es ihnen gleich tun zu können.

Sanitäreanlagen & Infrastruktur – Zugang zu sauberem Trinkwasser

Da viele Familien keine eigene Wasserpumpe haben, holen sie ihr Trink- und Brauchwasser aus diversen Teichen und Tümpeln, in denen sie sich auch gleichzeitig waschen. Das dies zu gesundheitlichen Problem führt, liegt auf der Hand.

Eine manuelle Wasserpumpe kostet um die 350 Euro, das kann sich eine arme Familie allein kaum leisten, und ist auch für eine Organisation wie Mati eine erhebliche Investition, wenn etwa 50 Familien Zugang zu sauberem Trinkwasser brauchen. Daher hat Mati den Vorschlag gemacht, für jeweils eine Gruppe von benachbarten Familien, Gemeinschaftspumpen zu installieren. So sind in in den vergangenen beiden Jahren 5 Pumpen installiert worden, die nun allen Familien Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglichen. Die Dorfgemeinschaft hat die Bohrungen in 70 – 100 m Tiefe selbst mit einfachem Gerät durchgeführt. Eventuelle Reparaturkosten an den Pumpen trägt die Benutzergemeinschaft.



Momentan wird sich nun des Toilettenproblems angenommen. Toiletten sind in den ärmeren Haushalten immer separat, ein Stück weit hinter der Hütte, und bestehen oft nur aus einem Loch im Boden, und einem mit Säcken behängten Bambusgerüst, um vor Blicken abzuschirmen. Viele Toiletten sind daher nur unzureichend hygienisch gesichert, so dass die Fäkalien oft ins Freie fließen, wo Kinder spielen. Die Frauen haben zudem das Problem, dass die „stillen Örtchen“ nicht wirklich still sind, und ungebetenen Beobachtern guten Einblick gewähren, weshalb sie nur im Schutz der Dunkelheit benutzbar sind, was aber wiederum andere Gefahren für die Frauen birgt.

Nachdem bereits eine Gemeinschafts-toilette neben der Vorschule gebaut wurde, ist eine weitere in Planung, ebenso wie einzelne Toiletten für die ersten fünf Familien. Hauptproblem ist, dass die 30 ärmsten Familien so beengt leben, wie man es eigentlich sonst nur aus städtischen Slums kennt, und es in unmittelbarer Nähe zu den Wohnhäusern keinen Platz für Toiletten gibt.

Bisher werden alle Maßnahmen im Dorf von der Stiftung Brücke finanziert.

Für das Toiletten-Projekt haben wir zusätzlich eine grosszügige Privat-spende von 5.000 Euro erhalten.

Armut?-Eine Frage der Perspektive – und der Gerechtigkeit

„Ich bin nicht arm“ sagte uns eine Frau im Millenniumdorf. „Ich kann arbeiten, Geld verdienen, also bin ich nicht arm. Ich möchte eine Arbeit haben, bei der ich genug Geld verdienen kann fuer meine Bedürfnisse. Das sollte mir die Regierung garantieren.“

Die Menschen möchten faire Bedingungen – keine Almosen.

67/1 S.A. SARKER ROAD, SANKIPARA, MYMENSINGH TEL: 01712-380888 www.matibangladesh.org, 7

mati@matibangladesh.org

Die Reparatur der Dorfstrasse...



Frauen tragen Sand zur Baustelle

Die Zugangsstrasse ins Millennium Dorf konnte endlich repariert werden. Seit Jahren war sie eines der größten Ärgernisse für die Menschen in Harguzirpar - die Lehmstrasse, die an den ersten paar Hütten vorbei ins Dorf bis zur Pre-School führt. Der Weg ist eng, an manchen Stellen nur zwei Meter breit und liegt etwas tiefer als der Rest der Umgebung. Dadurch wird er bei jedem Regen zu einer wahren Schlammpest, über die sich nichtsdestotrotz aller Verkehr ins Dorf quälen muss, was die Anzahl der Schlaglöcher kontinuierlich wachsen liess.

Nachdem dringendere Probleme gemeinsam bewältigt worden waren, konnte man sich nun der Strasse annehmen. Die Dorfbewohner erstellten einen Kostenplan, Mati würde das Material stellen, und die Dorfbewohner ihre Arbeitskraft – es konnte losgehen. Mehrere LKW-Ladungen Sand waren bestellt.

Strassenbau in Bangladesh, da sieht man keine Planierdrauen, Pressluft-hämmer, ja noch nicht mal Schubkarren kommen zum Einsatz – das ist harte körperliche Arbeit mit einfachsten Mitteln: Körbe und leere Reissäcke sind

die Transportmittel zur Auswahl, und je weiter die Arbeit fortschritt, desto weiter musste die Erde geschleppt werden. Aber alle Arbeit ist leichter, wenn viele Hände mit anpacken, und so fanden sich bald alle Mati Mitarbeiter aus Mymensingh ein, vom Buchhalter bis zur Krankenschwester, um tatkräftig mit anzupacken. Doch sie trauten ihren Augen kaum: die Hälfte der Strasse war schon fertig - da die ersten LKWs in der Nacht angeliefert hatten, hatten die Dorfleute schonmal angefangen...

Die andere Hälfte wurde dann ein wahres Arbeitsfest: in bester Laune und mit lachenden Gesichtern wurde angepackt, Scherze flogen zwischen den Beteiligten hin und her, so viele Hände reckten sich jedem neuen befüllten Sack entgegen, die Frauen wetteiferten, wer den Sand am Bauabschnitt aufschütten durfte, und sprangen vor Begeisterung fast mit in die Baugrube.



Die Kinder brachten ihre Essteller, und selbst das noch so kleinste Gefäß war nicht zu klein, um von seinem Besitzer voller Stolz mit Sand befüllt und zur Baustelle getragen zu werden. Jeder Schritt wurde im Chor auf Englisch mitgezählt – so lassen sich

Alltagsanforderungen und Schule wunderbar miteinander verbinden.

Medizinische Versorgung

Die Einwohner haben nach wie vor nur schlecht Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Ärzte werden aufgrund der hohen Kosten nur in äussersten Notfällen aufgesucht. Besonders Frauen gehen aus Kostengründen erst zum Arzt, wenn es schon zu spät ist.

Auch im Jahr 2012 hatte Mati Unterstützung durch deutsches Fachpersonal: Die Heilpraktikerin Gaby Sigg-Vieser aus Freiburg bildete drei Wochen lang unseren Gesundheitsberater weiter, und behandelte mit ihm gemeinsam viele Menschen auf den Dörfern, so auch in Harguzirpar.

Seit Eröffnung der MATI-Ambulanz kommt Krankenschwester Shompa nun einmal wöchentlich ins Dorf, um akute Fälle zu behandeln. Die Patienten bezahlen 10 Tk (10 Cent) Behandlungskosten, Kinder zahlen keine Gebühr. Gängige Medikamente erhalten die Patienten umsonst. 80% der Patienten sind Frauen und Kinder – denn ihre Gesundheit hat auf der Haushaltsebene keine Priorität. Damit konnte ein wesentliches Bedürfnis der Frauen des Dorfes ein Stück weiter erfüllt werden.



Die Kosten der Behandlungen werden teils von Stiftung Brücke teils durch den Mati Gesundheitsfond getragen.

Nachruf



Im Oktober 2011 hatte die Berliner Dokumentarfilmerin Britta Schneider unsere Arbeit im Millenniumdorf mit der Kamera dokumentiert. Den aussagekräftigen Film haben inzwischen schon viele Menschen gesehen. Britta ist leider im Sommer 2012 tödlich verunglückt, worüber wir unendlich traurig sind. Wir haben mit Britta einen wundervollen Menschen verloren, der voller Tatendrang und Energie an einer schöneren Welt gebastelt hat.

Wir denken viel an sie und ihre Familie und sind sehr dankbar für ihre wundervolle Arbeit.

Ihren Film kann man sich auf nun auch auf youtube ansehen:

http://youtu.be/6f_AwVz0iFI

MATI Ambulanz eröffnet:

Der fehlende Zugang zu medizinischer Versorgung ist ein der grosses Problem für arme Familien. Ärztemangel auf der einen Seite, ein korruptes staatliches Gesundheitssystem auf der anderen Seite und ein privater Gesundheitssektor, der für arme Patienten absolut unerschwinglich ist, führt dazu, dass selbst schwere gesundheitliche Probleme oft nicht behandelt werden können. Frauen und

Kinder sind die Hauptleidtragenden dieser Verhältnisse, da die Gesundheit der Männer als Hauptverdiener in den Familien bei knappen Finanzen Priorität hat.

Nach vier Monaten intensiver Bauphase war es Anfang März 2013 endlich soweit: die Mati-Ambulanz im Hauptbüro Mymensingh konnte ihre Türen öffnen. Gefeierte wurde dieser schöne Anlass mit einem guten Mittagessen gemeinsam mit den Bewohnern des benachbarten „Hindu-Bari“ Slums.



Viele Menschen haben uns geholfen, die Idee der Ambulanz auch ohne grosse Geberorganisation Wirklichkeit werden zu lassen. Allen voran Gaby Sigg-Vieser, Heilpraktikerin aus Freiburg, die unermüdlich Spenden eingeworben hat. Viele von Ihnen haben privat gespendet, um die Bau- und Einrichtungskosten von knapp über 7.000 Euro zu finanzieren. Die Stiftung Brücke aus Teningen hat im Voraus zwei Jahresgehälter für die betreuende Krankenschwester bereit gestellt. Durch drei sehr grosszügige Einzelspenden konnten wir den Gesundheitsfonds, aus dem die Folgekosten für Medikamente und Behandlungen finanziert werden, mit 20.000 Euro ausstatten. Somit stehen über die Zinserträge pro Jahr wenigstens 2.000 Euro für Behandlungen zur Verfügung.

Zudem spenden Einzelpersonen monatlich für den Gesundheitsfond.

Für Mati Mitglieder und sehr arme Familien ist die Behandlung kostenlos, Nicht-Mitglieder bezahlen einen ihrer jeweiligen Einkommenssituation angepassten Beitrag.

Über den Gesundheitsfond werden kostspielige Behandlungen bezuschusst. Zum Beispiel die von Shibli, einem 15-jährigen ehemaligen Mati-Schüler, der mit seinem Vater auf einer Baustelle in Dhaka arbeitet. Eine Metallstange hat seinen Fuss durchbohrt, die Wunde hat sich entzündet. Er konnte nicht mehr arbeiten und musste zweimal operiert werden. Die Kosten für die Operation und den Krankenhausaufenthalt von 3 Wochen haben alle Ersparnisse des Vaters verschlungen. Mati hat die Hälfte der 150 Euro-Rechnung übernommen. Oder Rima, die 9-jährige ist an Leukämie erkrankt. Die Familie ist arm, und kann sich die kostspielige Behandlung ohne Hilfe nicht leisten. Dank einer Spende von 1.000 Euro der Familie Engel aus Freiburg, konnte Mati bisher 1400 Euro zu Rimas Behandlung beisteuern.

Wir danken auch Dr. Jörg Wahl aus Freiburg, der bereits zum zweiten Mal ehrenamtlich zu Mati gekommen ist, und uns bei der Ausstattung der Ambulanz beraten hat.

Bild rechts: Field-Clinic: die Dorffrauen stehen Schlange, um sich von den Gesundheitshelfern beraten zu lassen.



Erste Beratung in der neuen Ambulanz

Zudem hat er einen Basis-Gesundheitskurs für Dorfgesundheitshelfer abgehalten, der unter den 12 TeilnehmerInnen auf grosse Resonanz gestossen ist. Alle waren begeistert von den fundierten theoretischen Kurseinheiten zu Themen wie Patientengespräch, Durchfallerkrankungen, oder Gebrauch von Antibiotika, die dann mit praktischen Anleitungen bei täglichen „Field-Clinics“ – Behandlungen unter freiem Himmel auf dem Dorf, sehr anschaulich ergänzt werden konnten. Diese Basis-Fortbildungskurse sollen durch medizinisches Personal aus Deutschland kontinuierlich ein bis zweimal im Jahr angeboten werden.



**Mati Ausbildungsprogramme:
PC – Ausbildung**

Mati bietet seit Jahren eine Ausbildung am PC für unterprivilegierte Jugendliche an, die sich grosser Nachfrage erfreut. Da jedoch ein Teil des Equipments im letzten Jahr den klimatischen Bedingungen zum Opfer gefallen ist, können seit Anfang 2013 nur noch 2 Kurse am Tag angeboten werden (2012: 4 Kurse täglich) Pro 3-Monats-Kurs sind es 10 -15 TeilnehmerInnen, die am Ende eine Prüfung ablegen, und dann ein Zertifikat über ihre Leistungen erhalten, mit dem sie sich bei örtlichen kleinen Firmen um eine Stelle im Büro bewerben. 42% der Kursteilnehmer sind Frauen.

Im Jahr 2012/13 haben 78 TeilnehmerInnen den Ausbildungsgang erfolgreich absolviert (Vorjahr: 152).



Schreinereiausbildung gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Seit Mai 2012 bietet Mati in seinem Schreinereiausbildungszentrum am Projektstandort Borobilerpar, 8 km ausserhalb von Mymensingh, jungen Menschen die Möglichkeit zu einer fundierten Ausbildung.



Neues Ausbildungszentrum

Jeder Ausbildungskurs dauert 6 Monate mit der Möglichkeit danach weitere 6 Monate praktische Arbeitserfahrung im Ausbildungszentrum zu sammeln.



Ausbilder Lotfan an der Hobelmaschine

Die Produkte, die die JungschreinerInnen herstellen, werden auf Jahrmärkten verkauft und finanzieren den Auszubildenden ein geringes Einkommen und den Unterhalt des Ausbildungszentrums. Mati spezialisiert sich auf unbehandeltes Holzspielzeug, sowie einfache Möbel, die auch für Arme erschwinglich sind. Das Holz für die Schreinerei kommt aus „social forestry“ Projekten, bei denen arme Familien Bäume auf öffentlichen Flächen anpflanzen und pflegen, und beim Verkauf der Bäume am Gewinn beteiligt werden.

Im Jahr 2012 haben 20 Jugendliche den Kurs absolviert. Der aktuelle Kurs hat 13 TeilnehmerInnen, von denen 3 Frauen sind, die lernen, Holzschmuck herzustellen.



Im Februar 2013 besuchte auch Matthias Frey, Schatzmeister von Mati e.V. das Schreinereiausbildungszentrum, um sich einen Eindruck zu verschaffen.



Matthias Frey im Unterrichtsraum

Das Gebäude soll im kommenden Jahr zu einem NGO- Trainingszentrum mit Unterkunft erweitert werden.

MATI Schule in Huzurikanda:



Sanfte Begleitung zu neuen Höhen...

An der Mati-Schule werden zur Zeit 257 SchülerInnen unterrichtet. Sie verteilen sich auf die Klassen 1-7, sowie eine Playgroup. Es unterrichten 6 Lehrerinnen und 3 Lehrer.

SchülerInnen aus meist extrem armen Familien erhalten an der Mati-Schule eine kostenlose, gute Grundbildung, die sich ihre Eltern, meist landlose Tagelöhner, nicht leisten könnten.

In den zentralen Abschlussprüfungen, die die SchülerInnen nach der 5. Klasse ablegen müssen, um zu zeigen, dass ihr Wissensstand dem an einer staatlichen Schule entspricht, sind die Mati-SchülerInnen seit Jahren an der Spitze. Kein Kind ist bisher durch die Prüfungen gefallen, worauf wir alle sehr stolz sind.



Andere Unterrichtsmethoden...

Die grösste Neuerung an der Mati-Schule war die Ankunft der Elektrizität im Mai 2012, sechs Jahre nach der Beantragung...

Die Schule wird durch Privatspenden, die Zuwendungen des Partnervereins Mati e.V. und das Engagement von mehreren Patenklassen in Deutschland finanziert.

Auch die vergangenen Monate standen weiter im Zeichen von dringend nötigen Reparaturmassnahmen. Die Fassaden mussten saniert werden, die Zementsockel, die die Schule vor den Regenfluten während des Monsuns schützen, waren brüchig geworden. Ein Erdbeben im November 2011 hatte Risse in den Wänden mehrerer Klassenzimmer hinterlassen.

Der Küchen- und Essbereich musste erweitert, und diverse löchrig gewordenene Blechdächer erneuert werden.

Solche zusätzlichen Kosten sind immer sehr belastend, daher waren wir froh über zahlreiche Unterstützer, wie z.B. die SchülerInnen der 5./6. Klasse des Gymnasiums Kenzingen aus Südbaden, die mit Sammeln und Verkauf von Alteisen 1150 Euro für die Reparaturmassnahmen aufgebracht haben.

Auch der Lions-Club Neustadt/Weinstr. beteiligt sich mit 2.500 Euro an den Reparaturmassnahmen.

Seit 2012 engagiert sich das Gymnasium Ramstein-Miesenbach ganz besonders für Mati. Im Rahmen ihres Schulfestes haben die SchülerInnen stolze 6.000 Euro für Mati gesammelt, worüber wir uns natürlich sehr freuen. Zudem haben einige Klassen Patenkinder übernommen, um so deren Schulausbildung sicherzustellen.

Ebenso dankbar sind wir für die Unterstützung durch den Leo-Club Karlsruhe, wo auf Initiative der ehemaligen Mati-Freiwilligen Meike Rudolph die Erlöse der Leo-Studentenparty „Profis legen auf“ an Mati gingen: 5000 Euro wurden erfeiert und sichern hier den Bildungsstandort Huzurikanda.



Gut Lachen: Lenen Rahaman erhält den Check vom Leo Maskottchen

Auch auf die Hilfe des **3. Weltladen Ludwigsburg** konnten wir weiter zählen, und mit 3.400 Euro die Lehrerinnenunterkünfte sanieren. Der Weltladen hat uns auch für 2013 seine Unterstützung zugesagt: 3.600 Euro für die Einrichtung einer Näh Ausbildung in Huzurikanda. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich.

Schulessen



Die Ernährungssituation der Mati SchülerInnen ist nach wie vor prekär, oft gibt es zu Hause höchstens 2 Mahlzeiten am Tag, die vor allem aus weissem Reis, Chili und Salz bestehen. Immer wieder klappen Kinder vor Schwäche im Unterricht zusammen. Umso mehr freuen wir uns, dass wir dank der Stiftung Brücke nun alle Kinder täglich mit einer warmen, nahrhaften Mahlzeit versorgen können. Das gemeinsame Essen, meist Gemüsereiseintopf, ist für viele ein Highlight des Schulalltags. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frank Schulz, Stefan Best und Nicolas Zintl, die das Essen sehr großzügig finanzieren.



Schulpatenschaft – SchülerInnen engagieren sich für MATI

Auch in diesem Jahr wurden wir von unseren Patenschulen bzw. Klassen nicht vergessen.

Neben der schon erwähnten Patenklasse des Gymnasiums Kenzingen und des Gymnasiums Ramstein, fanden wir auch Unterstützer durch 2 Klassen des Clara-Schumann Gymnasiums Bonn, die Hebelgrundschule in Lörrach, den Abiturjahrgang 2012 des Kurfürst-Ruprecht Gymnasiums Neustadt/Wstr. und die Andreasschule in Essen.

Wir danken allen SchülerInnen und den begleitenden Lehrkräften für ihr Engagement.

Hühner

Die Klasse 7c des Clara-Schumann-Gymnasiums in Bonn hat 1.500 Euro gesammelt, u.a. damit wir allen Schülern ein Huhn schenken können. Dies hatten wir 2008 bereits einmal gemacht, und es hat bei den Familien grossen Anklang gefunden. Diesmal mussten wir mit dem Hühnerkauf bis November 2012 warten, obwohl wir das Geld bereits im Frühjahr bekommen hatten. Aber aufgrund der Hühnergrippe, die 2011 fast den gesamten Geflügelbestand der Region vernichtet hatte, waren Hühner so rar und so teuer, dass das Projekt erstmal

vertagt werden musste. Doch nun sind alle Kinder stolze Besitzer eines Huhns, das seinem Besitzer hoffentlich zahlreiche Nachkommen beschert wird – aufessen kann man so etwas Kostbares wie ein Huhn nicht einfach.

Alle Spenden der Patenklassen werden für die Mati-Schule eingesetzt und finanzieren Schulmaterialien, Lehrergehälter und Reparaturkosten.

Schulförderung AsharAlo - Hoffnungsschimmer

Auch im Jahr 2012 hat Mati gemeinsam mit privaten Paten vor allem aus Deutschland, aber auch Luxemburg, der Schweiz, Norwegen, Dänemark und Irland vielen Kindern aus ärmsten Verhältnissen den Gang zur Schule finanziert. Besonders Mädchen werden so oft vor der drohenden Kinderheirat bewahrt.

169 Kinder erhielten 2012/13 auf diesem Wege ein monatliches Stipendium, das die Eltern vor allem für Privatunterricht und Ernährung ausgeben (Im Vorjahr: 128). Die Mehrheit der geförderten Kinder sind Mädchen. Förderkriterium für Mati ist, neben der Bedürftigkeit der Familie, nicht so sehr die individuelle Leistung des Kindes, sondern sein ausdrücklicher Wunsch, in die Schule gehen zu können. Die Mati-Mitarbeiter stehen in kontinuierlichem Kontakt mit den Familien, um bei Problemen sofort ansprechbar zu sein, aber auch um den zweckmäßigen Umgang mit den Fördergeldern zu kontrollieren.

Zusätzlich zum monatlichen Stipendium, das direkt an die Kinder und ihre Mütter ausgezahlt wird, bezuschusst AsharAlo die anfallenden Beiträge für Schuluniformen, Bücher und Schulgebühren.

Die Schulförderung hat sich als ausgezeichnetes Instrument erwiesen, Mädchen vor Frühverheiratung zu schützen, und Kinder allgemein davor, zu früh aus Geldmangel in den Familien in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse zu geraten. Die ersten Kinder, die wir im Jahr 2005 angefangen haben zu unterstützen, sind nun mitten im Studium, einige haben schon eine Arbeitstelle gefunden. Wie z.B. Aisha (18), die nun an der Mati-Schule die Playgroup unterrichtet.

Moushumi, die seit 3 Jahren unterstützt wird, hat 2012 ihr Abitur mit der Bestnote 5 – Golden A + abgelegt, und macht nun eine Krankenschwesternausbildung am Medical College Hospital in Mymensingh.

Förderpatenschaften können für Beträge zwischen 80 € -120 € pro Kind/Jahr übernommen werden.

Sollten auch Sie Interesse haben, einem Kind den Weg in die Schule zu erleichtern, dann kontaktieren Sie uns doch per email. Wir schicken Ihnen gerne weitere Informationen. Die Paten erhalten einmal im Jahr einen persönlichen Bericht mit Photos über das Kind und seine Familie.

Poronto Bella - Abendröte Altern in Würde...

Das ist in Bangladesh für viele ein frommer Wunsch, da es kein staatliches Sozialsystem gibt. Wenn die Kinder nicht für die Eltern aufkommen können, sehen diese im Alter harten Zeiten entgegen.

Poronto Bella sichert die minimale Grundversorgung alter Menschen in Form einer kleinen monatlichen Rente.: Mit einem Jahresbeitrag von 140 € jährlich verhelfen Sie alten Menschen, zu einem etwas mehr an Sicherheit und Würde.

Neue Projekte

Andheri Hilfe: Let the Sunshine in – Blindheitsprävention und Rehabilitation betroffener Familien

In diesem Rahmen arbeiten wir seit September 2012 mit der deutschen Andheri Hilfe e.V. zusammen. 80% der Fälle von Blindheit in Bangladesh wären vermeidbar, wenn sie frühzeitig erkannt und behandelt werden.

Aber besonders in dörflichen Gegenden und von Armut geprägten Umständen gehen Menschen meist erst zu Arzt, wenn es zu spät ist, aus Angst vor den Kosten. Selbst wenn sie beim Arzt waren, können sie sich oft die Medikamente nicht leisten, geschweige denn eine Operation.

Blinde Menschen leiden unter dem Gefühl, für ihre Umgebung eine Belastung zu sein, wertlos, unnützer Ballast. Sie sind einsam. Besonders Frauen jenseits der 40 sind in unserer Projektregion vorwiegend von Blindheit betroffen. Manche könnten noch mit Hilfe eine Operation ihr Augenlicht zurückerlangen, aber sie sind mittellos, oft verwitwet oder von den Ehemännern verlassen worden. Oder die Familie kann sich sowieso kaum ernähren, wo soll da noch das Geld für eine Operation herkommen.

Mati führt nun in der Region um den Projektstandort Huzurikanda in 257 Dörfern regelmässig Augenuntersuchungen durch, um betroffene Menschen rechtzeitig mit dem örtlichen Augenkrankenhaus in Kontakt zu bringen. Wir versuchen für sie eine bezahlbare Operation zu organisieren. Gleichzeitig machen Mati-Mitarbeiter Aufklärungsveranstaltungen an Schulen, vor Teestuben, und im Bazar, damit die Menschen selbst in der Lage sind, zu erkennen, wann eine ernsthafte Erkrankung vorliegt und sie unverzüglich zum Arzt gehen sollten.

Mati soll als die Schnittstelle zwischen der Dorfgemeinschaft und dem örtlichen Augenkrankenhaus fungieren, denn viele Betroffene wissen nicht einmal, dass es in weniger als 10km Entfernung eine Behandlungsmöglichkeit gibt.

Zudem erhalten 75 Familien, die ein blindes Familienmitglied haben, ein zinsloses Darlehen in Höhe von 150 Euro, das sie in eine Einkommensschaffende Massnahme investieren. So soll das Einkommensniveau des Haushalts verbessert werden. Schritt für Schritt will Mati herausfinden, wie man blinde Menschen sozial besser integrieren kann. Wie sie zu mehr Wertschätzung finden können.

Wir haben die Lebensumstände von zehn Betroffenen dokumentiert, hier erzählen wir die Geschichte von Sumala:

Sumala ist 40 Jahre alt und lebt zusammen mit ihrem Ehemann Omar und ihren Kindern im Dorf Kobutormari nahe Huzurikanda.

Ihr ältester Sohn Rafik macht gerade seinen Bachelor am nahegelegenen College in Nakla. Die jüngere Tochter Ruksana (13) musste nach der 4. Klasse die Schule verlassen, sie arbeitet nun in einer Textilfabrik in Dhaka und schickt monatlich 30 Euro an die Familie. Der jüngste Sohn Rahim (5) ist noch zu Hause.

Sumalas Mann Omar (50) ist Tagelöhner und findet etwa 20 Tage im Monat Arbeit auf den Feldern reicherer Bauern. An den restlichen Tagen geht er fischen. Er verdient ca. 2 Euro am Tag. Zusätzlich bearbeitet er das kleine Stückchen Land der Familie. Dort baut er Reis an, den sie selbst essen. Für den Verkauf reicht es nicht.

Zusätzlich haben sie noch zwei geliehene Kühe, die sie aufziehen und dafür beim Verkauf am Gewinn beteiligt werden.



Sumala mit Rahim vor ihrer Hütte

Sumalas Augenprobleme begannen vor sieben Jahren. Damals arbeitete sie im Strassenbau, angestellt durch das „Work for Food“ Programm der Regierung. An einem Arbeitstag fing ihr rechtes Auge plötzlich zu schmerzen an, Flüssigkeit lief heraus. Ihr Sehvermögen wurde tagtäglich schlechter, und am Ende der Woche war sie blind. Sie besuchte verschiedene Ärzte, angefangen beim Dorfheiler bis zum Augenarzt, der ihr aber nur Augentropfen und Schmerzmittel gab. Letztendlich hatte sie eine teure Operation in einem Krankenhaus, die sie 180 Euro kostete, aber ihr Augenlicht auch nicht zurückbrachte. Sumala war zutiefst unglücklich. Die Ärzte sagten ihr, eine weitere Operation könne ihr helfen, diese sollte 300 Euro kosten, aber Sumalas Familie war schon von der ersten Operation verschuldet. Sie hat immer noch Schmerzen, und das Auge nässt weiterhin. Sie kann direkte Sonne kaum ertragen. Sumala

sagt, dass sie sehr unter ihrem Zustand leidet, ihre Hilflosigkeit deprimiert sie.

„Als meine Augen gesund waren, konnte ich arbeiten und mich gut um meine Familie kümmern, das kann ich nun so nicht mehr.“

Sumala hat mit dem Mati-Darlehen für sich eine Ziege gekauft, und für ihren Mann ein Fischernetz. Zudem hat sie 30 Euro Schulden an einen Geldverleiher zurückgezahlt, der hohe Zinsen verlangt hat. Sumala hofft, dass sie Hilfe von der Regierung bekommt, dann könnte sie noch eine Kuh kaufen, und wenn sie genug gespart hat, die zweite Operation in Angriff nehmen.

Mati wird versuchen, eine bezahlbare Operation für Sumala zu organisieren.

Freiwilligeneinsätze

Wie in den Vorjahren konnten wir uns auf viele Paar zusätzliche Hände verlassen, die tatkräftig mit anpacken wollten.

Ingrid Bockstahler aus Köndringen/Baden half im Mai/Juni 2012 vor allem an der Mati-Schule mit aus, wo sie mit den Lehrkräften arbeitete. Ebenso Clara Flaksman aus Neustadt/Wstr., die von Mai – Juli vor Ort war.

Von August/ September 2012 bis April 2013 waren Rebecca Schwegel und Kathrin Meyer aus Rheinland-Pfalz im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes „Weltwärts“ bei Mati. Aufgrund der aktuellen unsicheren politischen Lage hat das BMZ ihren Einsatz verkürzt. Marissa Baumgartner und Dhana Mannheim aus Freiburg waren 4 Wochen vor Ort.

Anna Schäfer (23) aus Stuttgart verbrachte Anfang des Jahres 3 Monate bei Mati. Zur Zeit sind Christine Scheidt (41) aus Wiesbaden für 3 Monate und

Hanna Friedrich (29) aus Hamburg für 4 Monate vor Ort.

Im medizinischen Bereich haben uns Gaby Sigg-Vieser und Dr. Jörg Wahl aus Freiburg jeweils 3 Wochen lang unterstützt.

Freiwillige bei Mati helfen sowohl bei Recherche - Arbeiten im Büro, wie auch bei Datenerhebungen im Feld. Zudem unterstützen sie die LehrerInnen der Mati Schule nach Kräften und lernen nebenbei die Alltagsgeschäfte und Sorgen einer kleinen NGO kennen.

Hier schildern sie in persönlichen Worten, wie Bangladesh auf sie wirkt:

Anna Schäfer (23):

Ich verstarke von Januar bis Ende März als Freiwillige die Arbeit des Mati-Teams. Ich studiere Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule in Stuttgart. In meinen Praxisphasen arbeite ich in einer städtischen KiTa. Momentan befinde ich mich allerdings in meinem Fremdpraktikum und habe daher die



Möglichkeit, hier bei Mati in Bangladesh, neue Erfahrungen zu sammeln und Einblicke in eine andere Kultur sowie verschiedene Arbeitsweisen zu erlangen.

In den letzten Wochen habe ich schon sehr viel hier erlebt. Bangladesh ist laut, voller Menschen und irgendwie ein bisschen verrückt. Die verschiedenen schwierigen Lebenssituationen und

persönlichen Geschichten der Menschen beeindruckt mich immer wieder. Für mich ist Bangladesh, trotz der vielen Probleme und

Ungerechtigkeiten, ein Land voller Lächeln und Lebensfreude. Wenn ich abends durch ein Slum Viertel laufe und in ein Haus eingeladen werde zum singen und tanzen, bekomme ich das Gefühl zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Hanna Friedrich (29):



Ich studiere Ökotrophologie in Hamburg und bin für vier Monate nach Bangladesh und zu Mati gekommen um für das Thema meiner Bachelorarbeit im Millenniumdorf zu recherchieren. Ich bin beeindruckt von der Fröhlichkeit und der Freundlichkeit der Menschen hier trotz der weit verbreiteten Armut und freue mich, dass ich so lebensnah arbeiten und forschen kann.

Christine Scheidt (41):

Seit einiger Zeit hatte ich den Wunsch, noch mal aus meinem kleinen Wohlstandsleben auszubrechen und die Welt mit neuen Augen zu sehen. Jetzt bin ich hier in Bangladesh, für drei

Monate ,Freiwilligenarbeit, und es hat sich bisher schon jede Minute gelohnt.

Die Arbeit für und mit Mati macht Spaß, und die Organisation gibt den notwendigen Rückhalt für die täglichen kleinen und grossen kulturelle Abenteuer – z.B. einen Brief auf der Post aufgeben, oder ein Zugticket nach Dhaka kaufen.

Aber noch viel wichtiger: Ich sehe mit eigenen Augen die Kehrseite von unserem Lebensstil, und begegne dabei täglich vielen unglaublich freundlichen, großzügigen (und neugierigen) Menschen. Bangladesh ist reich an Menschen, nicht nur zahlenmässig.



Weltwärts...

Heisst der von der Bundesregierung geförderte Freiwilligendienst für junge Menschen bis 28 Jahre.

Bei Mati gibt es zwei Plätze für Weltwärtsfreiwillige.

Rebecca Schwegel (20):

Ich bin im Rahmen des Weltwärts Freiwilligendienstes für 10 Monate in Bangladesh.



Das Bild entstand bei einer Familie, die ich besucht habe, um mit ihnen ein Interview fuer das Patenschaftsprogramm von Mati zu machen. Wir kauen alle Zuckerrohr. In der Gegend, in der die verwitwete Frau mit ihrer Tochter wohnt, wird viel Zuckerrohr angebaut, und da ich noch nie welches gegessen hatte, wurde mir gleich etwas angeboten. Das passiert mir hier in Bangladesh oft, dass ich nur nebenbei eine Bemerkung darüber mache, wie interessant oder schön ich etwas finde, und sofort versuchen die wundervoll bemühten Menschen um mich herum, mich nochmal glücklicher zu machen.

Der Mindestaufenthalt der Weltwärts-Freiwilligen im Gastprojekt beträgt 6 Monate.

Als Deutsche Entsendeorganisation, die die intensive Vorbereitung des Freiwilligen übernimmt und alle Formalitäten regelt, fungiert die Nothelfergemeinschaft der Freude e.V. in Düren.

Aufgrund der instabilen politischen Lage sind für den Entsendezeitraum 2013/Frühjahr 2014 seitens des BMZ keine Weltwärts-Einsätze in Bangladesh geplant. Interessenten für den Ausreisezeitraum ab August 2014 sollten sich trotzdem rechtzeitig bewerben (Bewerbungsschluss ist 31.03.2014).

Physiotherapie

Erfreulicherweise können wir die von Stefanie Rettenmeier aufgebaute und Rebecca Wagner fortgeführte Physiotherapie-Arbeit nun ab Januar 2014 mit 4 deutschen Physiotherapeutinnen weiter ausbauen. Sie sind Physiotherapeutin und haben Interesse ab August 2014 eine Auszeit vom Leben in Deutschland zu nehmen und in einer anderen Kultur zu arbeiten? Hier können wir Sie und Ihre Kenntnisse sehr gut gebrauchen! Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Steffi.Rettenmeier@gmx.net in Deutschland, oder andrea.rahaman@matibangladesh.org in Bangladesh.

Interessiert auch mal bei Mati mit anzupacken?

Bewerben für einen Einsatz kann man sich jederzeit per E-Mail an info@matibangladesh.org, die nächsten freien Plätze gibt es ab August 2014. Medizinische Fachkräfte können sich jederzeit bewerben, ebenso Menschen mit Erfahrung im Bereich Fundraising.

Kurz notiert:

Auch unsere **Aufklärungskampagnen** sind im Jahr 2012/13 weiter fortgeführt worden. Die Themen Klimawandel und Belästigung von Mädchen („Eve-teasing“) haben wir in wöchentlichen Workshops und Vorträgen an Schulen,

Colleges und Universitäten in Mymensingh und im Umfeld der Mati-Schule ins Bewusstsein der Menschen getragen. Im Rahmen unseres „Klima-Projekts“ haben wir 2 mehrtägige Aufklärungsradtouren um Mymensingh herum durchgeführt. Hier haben wir ein lokales Netzwerk mit 36 anderen Organisationen ins Leben gerufen. Zudem arbeiten wir weiter mit zehn Highschools in Mymensingh kontinuierlich zusammen, um mit den Jugendlichen über das stetig wachsende Problem der öffentlichen, verbalen Erniedrigung von Frauen zu sprechen und nach Lösungsansätzen zu suchen. Am 14. Februar haben wir uns an der globalen V-Day Kampagne und dem Aufruf der Gewalt gegen Frauen ein Ende zu setzen angeschlossen, und ein grosses Programm an der Flusspromenade in Mymensingh organisiert. Unser Thema war die Aufforderung, das Schweigen ueber sexuelle Gewalt gegen Frauen und Maedchen zu brechen, und die Schuld endlich bei den Taetern zu belassen und nicht den Opfern aufzubuerden, wie es in Bangladesh leider Gang und Gebe ist. Erfreulicherweise haben wir viel positives Feedback von den Betrachtern unserer Installationen bekommen.



Betrachter des „Walk of Shame“ – die Poster dokumentieren jedes einen Vergewaltigungsfall der vergangenen 3 Monate. Viele Opfer waren Kinder.

Seit 2006 hat sich in unserem Hauptbüro in Mymensingh die wöchentlich stattfindende „**Suppenküche**“ fest etabliert. Es kommen vor allem Mütter mit Kindern und alte Menschen zu dem wöchentlichen kostenlosen Mittagessen. Regelmäßig zählen wir über hundert Gäste. Das gemeinsame Essen ist eine gute Gelegenheit mit den Menschen vor unserer Haustür in Kontakt zu bleiben, und ihnen auf Augenhöhe, bzw. Tellerhöhe zu begegnen.

Die Verköstigung von bis zu hundert Menschen kostet 10 - 12 € pro Donnerstag. Unser Dank gilt an dieser Stelle besonders Wolfgang Buße aus Neustadt/Wstr., der Hauptsponsor des Essens ist.

Mati – for sale...

Schwungtücher...

als Spielzeug für Kindergruppen gibt es nach wie vor in der Standardgröße 6m Umfang mit ca 20 Handgriffen für 56,80€ (inkl. Porto) und in anderen Maßen und Farben auf Anfrage.



Shakil entspannt im Mati Schwungtuch

Auch die **Thai Fishermen's Pants** gibt es nach wie vor, entweder einfarbig, 2-farbig gestreift oder mehrfarbig

gemustert. In den Größen 34/36 und 38 -40. Kosten: 13 € (inkl Porto).



Diese **Stofftaschen** mit Motiv Blume Elefant, Schmetterling oder Pfau gibt es in verschiedenen Druck-Farben „natur“ für 2 € pro Stck. zzgl. Porto:



Das neuste Mati - Produkt sind diese schönen, traditionellen „Khetas“-Decken aus Sari - Stoffen. Dazu werden 2 Saris von Hand aufeinander genäht, und man erhält eine Wendedecke, die sich vielfältig verwenden lässt: als Tagesdecke, Sofaüberwurf, Picknickdecke, Spieldecke für Babies... Die Decken werden von den Mati-Frauen auf den Dörfern genäht und garantieren ihnen ein schönes Zusatzeinkommen, da die Herstellung nicht billig ist.

Kosten pro Decke: 55 € (zzgl. Porto)
Farbmuster können per email zugeschickt werden.



Komplett kostenlos gibt es die schönen Mati Bangaldesh - **Flyer**, mit denen wir über unsere Arbeit aufklären. Wer Flyer haben möchte, um sie Freunden und Bekannten mitzugeben, oder einen guten Laden kennt, wo er/sie welche auslegen möchte, darf sie gerne per email bei uns anfordern, wir schicken sie dann aus Deutschland zu.

Schwungtücher, Thaipants und Stofftaschen werden von den Mati-Näherinnen in Mymensingh gefertigt und sichern ihnen einen fairen Lohn, der dem doppelten bis dreifachen des ortsüblichen Preises entspricht. Die Kethas nähen Frauen auf dem Dorf, die für ihre Arbeit ebenfalls das dreifache des üblichen Lohns erhalten.

Helfen, aber wie? Es gibt durchaus einige Projekte, bei deren Durchführung wir immer Unterstützung gebrauchen können, für Folgendes „darf“ also gespendet werden:

- ☀ Den monatlichen Unterhalt der Mati – Schule (Kosten: 1000 € im Monat)
- ☀ Den Gesundheitsfond der Ambulanz, der in Notfällen schnelle medizinische Hilfe garantiert
- ☀ Die Mati-Winterhilfe unterstützen: Für 35 € können wir Pakete mit einer Matratze, warmen Decke und Mosquitonetz an unsere Frauen weitergeben. 10 € finanzieren 5 einfache Fleecedecken.

Des Weiteren könnt ihr...

- ☀ einem extrem armen Kind den Gang zur Schule ermöglichen (AsharAlo)
- ☀ eine Rentenpatenschaft uebernehmen (Poronto Bella)

☀ eine Hostelpatenschaft in Höhe von 180€ (halb) oder 360 € (voll) für ein Kind im Mati – Hostel übernehmen, die die jährlichen Kosten seiner Unterbringung und Verpflegung deckt.

oder

☀ ihr unterstützt unseren Partnerverein Mati e.V. mit Eurer Mitgliedschaft sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

Kontakt: Helena Reingen, mati-deutschland@web.de

Wir wünschen Euch allen einen schönen Sommer, und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen mit vielen von Euch!

Lenen & Andrea Rahaman

Kontaktdaten:

Mati NGO, 67/1 S.A. Sarker Road, Sankipara, Mymensingh, Bangladesh

Tel.: 00880 (0) 1712 380 888

mati@matibangladesh.org

www.matibangladesh.org

Bankverbindung in Deutschland:

Mati NGO, Sparkasse Rhein-Haardt, Kto.: 4859336 BLZ: 546 512 40 (ohne Spendebescheinigung)

Mati e.V.: Wiesbadener Volksbank, BLZ: 510 900 00, Kto: 100 152 00

(mit Spendenbescheinigung, bitte unbedingt Adresse angeben)

Impressum

Texte: Andrea Rahaman

Bilder: Mati

Cover-Photo: Kinder an der Mati-Schule

Sie erhalten den Newsletter heute zum ersten Mal und möchten gern dauerhaft in die Verteilerliste aufgenommen werden? Dann schreiben Sie uns einfach eine email mit dem Betreff „Newsletter“.